

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

№104.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Mittwoch, den 2. September

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Krieg.

Glorreiche Siege unserer Truppen im Westen und Osten.

wb Großes Hauptquartier, 1. Sept. Die Armee des Generalobersten von Kluck hat den durch französische Kräfte unternommenen Versuch eines Flankenangriffes gegen Comblès durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat die überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen hatte.

Die Armee des Generalobersten von Hausen hat den Gegner auf Aisne bei Reihel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei Fortsetzung des Uebergangs über die Maas, den Feind zunächst mit Vortruppen überrascht, mußte aber beim Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wieder genommen und befindet sich wieder im Vorgehen gegen Aisne.

Das Fort Losayelles ist hinter der Armee gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmédy mit der ganzen Besatzung der Festung beim Ausfall gefangen wurde, ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen stehen nach fortgesetzten Kämpfen in französisch Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg des Generalobersten von Hindenburg weitaus von größerer Bedeutung, als bis jetzt zu übersehen war. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Reidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden.

Drei russische Armeekorps wurden vernichtet.

Es sind 60 000 Gefangene, darunter 2 kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch nördlich von Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Colombes ist der Hauptort des Departements Somme im Arrondissement Péronne, hat 1400 Einwohner und liegt an der Eisenbahnlinie Albert—Ham.

Reihel ist gleichfalls Kreisstadt an und auf einem Berge rechts am Aisne und dem Ardennenkanal, es hat 6500 Einwohner, Post Telegraph und liegt an der Eisenbahnlinie Reims—Givet. Der Ort hat Wollspinnereien, Kaschmirschals-, Merinos und andere Wollzeugfabriken, Strumpfwaren, Gerberei und starke Bierbrauerei.

Stadt und Festung Montmédy im Departement Meuse am Chiers in den Ardennen hat 2800 Einwohner und liegt an der Eisenbahnlinie

Mezières—Fontoy und Mezières—Lamorteau. Montmédy ist Sitz der Behörden und hat Lederindustrie. Die Festung wurde von den Deutschen schon einmal genommen, sie kapitulierte am 13. Dezember 1870.

70 000 Russen gefangen.

wb Berlin, 1. Sept. Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Ortelsburg noch größer als bis jetzt bekannt. Sie betragen **70 000 Gefangene, darunter 300 Offiziere.** Das gesamte Artillerie-Material der Russen ist vernichtet.

Solche Siege sind noch nicht gewesen, soweit das Gedemüt der Menschen reicht, — ein solch unaufhaltsames, jeden Widerstand zermalmendes Vordringen eines Heeres erschien noch vor wenigen Wochen unmöglich und jeder Gedanke daran, daß unsere Siege rascher und großartiger errungen werden würden, als selbst im Jahre 1870, lag uns welkenfern. Nur die innere Zuversicht in die Kraft unseres Volkes und die Gerechtigkeit unserer Sache ließ uns dem Kriege in Ruhe entgegentreten. Und jetzt diese fabelhaften, überwältigenden Siege über Franzosen, Engländer und Russen! Im Westen geht es Schlag auf Schlag; wo Franzosen und Engländer sich zum Kampfe stellen, werden sie vollständig geschlagen, zersprengt, gefangen; ihre Festungen werden zerstört, genommen und ihre Besatzungen — man möchte sagen verhaftet. Die wundervollen Bekanntmachungen des Generalquartiermeisters v. Stein, die ebern wie die Sprache der Weltgeschichte und des Weltgerichtes klingen, erwecken bei den deutschen Lesern das einfache Gefühl der Selbstverständlichkeit, als ob etwas anderes als vollkommener Sieg undenkbar wäre.

Und doch beschlich unser Volk die heimliche Sorge um die Provinz Ostpreußen, an deren Grenzen die Russen wie die Wilden hausten, sengend, brennend und plündernd — eine gewaltige Uebermacht, die den „Befehl“ hatte, gegen Berlin zu marschieren, die besten Truppen des Militärbezirks Wilna.

Und jetzt hat diese russische Armee einfach aufgehört zu existieren, drei Armeekorps sind vernichtet, siebzigtausend Gefangene sind gemacht, 300 Offiziere mit zwei kommandierenden Generalen!

Die Sprache ist zu arm, um die Bewunderung für diese preussische Helden gebührend auszusprechen! Ein ewiges, unverwelkliches Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte ist diese dreitägige Schlacht an den masurischen Seen, wo eine geniale Heerführung und eine beispiellose Tapferkeit so wunderbar zusammenwirkten gegen eine gewaltige Uebermacht. Es ist eine einzig dastehende Tat des deutschen Heeres, das sich als unüberwindlich bewiesen hat; es sind noch immer dieselben Helden, von denen der große König sagte, er traue sich mit ihnen die ganze Welt zu erobern!

Des Kaisers Dank an den Bezieger.

wb Berlin, 31. Aug. Der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten, General v. Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, den 29. August. Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung. Wilhelm I. R.

Die russische zweite Armee hat aufgehört zu existieren.

Thorn, 1. Sept. Das Gouvernement Thorn teilt mit: Die russische zweite Armee, die Narew-Armee, hat aufgehört zu existieren. Vermißt sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind die sämtlichen Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten.

Bewunderung in Österreich.

Wien, 31. Aug. Der entscheidende Sieg des Generals v. Hindenburg in Ostpreußen wird hier mit ganz besonderer Freude begrüßt. Man schreibt ihm angesichts der Ereignisse auf dem allgemeinen östlichen Kriegsschauplatz erhöhte Bedeutung zu und sieht in ihm in Verbindung mit den Erfolgen in Krasnik und Lublin eine gute Vorbedeutung für den endgültigen Ausgang des großen Ringens zwischen den Völkern Österreich-Ungarns und den Russen von der Weichsel bis Dnjester. Rückhaltlose Bewunderung wird der Führung und unvergleichlichen Fähigkeit sowie der Tapferkeit der deutschen Truppen gezollt, welche, zu großen Teilen aus Reserven und Landwehr bestehend, den übermächtigen Gegner nach dreitägiger Schlacht über die Grenzen jagten. Die Blätter weisen darauf hin, daß der deutsche Sieg eben zur rechten Zeit kam, um die Wahrhaftigkeit des Herrn Poincaré ins rechte Licht zu rücken. Man werde in Paris ganz andere Siege hören müssen als den erschwinkelten Vormarsch der Russen nach Berlin. Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: „Diese Schlacht ist übrigens ein Schulbeispiel dafür, daß der Oberfeldherr in gewissen Kriegslagen gezwungen sein kann, siegreiche Truppen zurückzunehmen, um an anderen Punkten stark zu sein, und auf diese Weise einen noch größeren, glänzenderen Sieg zu erringen. Dies sollten sich gewisse Leute vor Augen halten, denen unsere Operationen in Serbien nicht schnell genug vorwärts gehen.“

Wien, 31. Aug. Die Blätter geben immer mehr einer gesteigerten Bewunderung und ihrem Staunen Ausdruck für das kaum faßbare, überwältigende Vorwärtstreiben der deutschen Armee, die mit zermalmender Wucht alle entgegenstehenden französischen Heere und die ihnen verbündeten englischen und belgischen Streitkräfte niederschmettern und zersprengen und über Festungen dahinsiegen. Die Blätter sind überzeugt, daß, nachdem die gigantische und unwiderstehliche Phalanx mit ihrer Spitze bei St. Quentin nur noch wenige Tagemärsche von Paris entfernt ist, der endgültige Sieg über Frankreich schon jetzt entschieden ist und daß Deutschland und Österreich-Ungarn angesichts eines solchen in der Weltgeschichte bisher unerhörten Gelingens der Weiterentwicklung der Ereignisse auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen mit voller Zuversicht ins Auge sehen können. Ganz besondere Freude und Genugtuung herrscht aber über die Katastrophe der englischen Soldnerscharen, der besten Truppen des Inselreiches.

Wien, 31. Aug. In Besprechung des Seegefechts bei Helgoland hebt das „Fremdenblatt“ hervor, daß auch diesmal wieder die deutsche Unerschrockenheit und Tapferkeit zu Tage getreten sei und fährt dann fort: Die Teilnahme und Bewunderung ganz Österreich-Ungarns wendet sich den heroischen deutschen Matrosen zu, welche, wenn sie nicht siegen konnten, der Welt gezeigt haben, wie die deutschen Blaujacken zu sterben verstehen.

Rom, 31. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne (80 Km.) von Paris angekommen. Die französ.

fische Militärbehörde kündigte an, daß, da die Militärtransporte nunmehr beendet seien, die Zivilbevölkerung genügende Gelegenheit habe, in Zügen, die mit doppelter und dreifacher Wagenzahl ausgestattet werden sollen, Paris zu verlassen. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß der deutsche Vormarsch durch die verschanzten Lager von La Fère und Laon sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodengestaltung aufgehalten werden würde. Nunmehr tröstet man sich damit, daß das deutsche Heer infolge der riesigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügten. — Die erste Runde von den nahenden Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Meter um Mittag eine ganze Stunde über Paris schwebte und drei Bomben herabwarf. Die erste Bombe fiel auf eine Druckerei. Die zweite explodierte vor einem Bäckereibesitzer, der an der Kasse saß; der Mann wurde durch Splitter leicht verwundet. Die dritte fiel in die Rue Recolette; zwei Frauen wurden hier schwer verwundet. Die Bevölkerung glaubte zuerst, daß eine Gasexplosion vorliege und lief an den Stellen zusammen, wo die Detonationen gehört wurden. Bald erschienen Feuerwehr, Polizei und Bürgermeister und sperrten ab. An drei Stellen ließ der Aeroplan mit Sand beschwerte Säcke fallen; diese enthielten 2 1/2 Meter lange Banner in den deutschen Farben sowie Schreiben des Wortlauts: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris; es bleibt Euch nichts übrig, als Euch zu ergeben!“ — Pichon erörtert im „Petit Journal“ den Plan, mehrere hunderttausend Japaner zur Unterstützung des Dreiverbandes nach Europa kommen zu lassen, was seiner Ansicht nach bei der voraussichtlich langen Dauer des Krieges wohl möglich wäre.

Paris, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ über eine Meuterei im 15. Armeekorps bei Lunéville hat dieselbe ein Entrüstungssturm hervorgerufen. Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihrem Bericht über die englisch-deutschen Kämpfe zu, daß die Engländer zurückgewichen und 6000 Mann verloren haben.

Wieder ein Flieger über Paris.

Rom, 1. Sept. Ueber Paris erschien gestern nachmittag 4 1/2 Uhr abermals ein deutscher Aeroplan, diesmal ein Farman-Eindecker. Er flog so niedrig, daß man das Geräusch des Motors hörte. Die Menge beobachtete den Apparat und hielt ihn zunächst für einen französischen, bis der Flieger eine Bombe warf, die am Pont Neuf in der Nähe des Denkmals Heinrich IV. niederfiel, ohne Schaden anzurichten; auch ein sandbeschwerter Sack mit der deutschen Fahne und einem Brief der die Ankündigung des Sieges bei St. Quentin enthielt wurde niedergelassen. Darauf bemächtigte sich der Menge ein lebhafter Schrecken. Es wurde auf den Aeroplan geschossen, aber vergeblich. Die Abendzeitungen verschwiegen auf Wunsch der Regierung den Zwischenfall.

Die feindlichen Brüder.

London, 31. Aug. Die „Times“ schiebt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers, die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhält.

Zu dem Seegefecht in der Nordsee schreibt die „National-Zeitung“: „So schmerzlich diese Verluste auch sein mögen, so muß man im Kriege doch mit ihnen zu jeder Zeit rechnen. Hat doch unsere tapfere Marine auch dem Feinde einen großen Schaden zugefügt, denn hinter den „schweren Beschädigungen“, von denen die Neutermeldung berichtet, haben wir sicherlich mehr zu suchen. Man darf annehmen, daß die englischen Kreuzer mindestens für längere Zeit außer Gefecht gesetzt sein werden. Der Feind ist nach Westen abgedrängt worden und in dieser Tatsache liegt für uns der Erfolg des stattgehabten Seekampfes. Trotz der feindlichen Uebermacht hat unsere Marine den Kampf gewagt. Dazu kommt noch, daß auf unserer Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote im Kampfe waren, während auf englischer Seite sich auch Panzerkreuzer beteiligten. Eines verdient noch hervorgehoben zu werden: Unser Admiralstab verschweigt nichts. Und das ist gut so. Er sowohl wie der Generalstab dürfen versichert sein, daß das deutsche Volk auch Meldungen von weniger günstigen Gefechten in Ruhe anhören wird. Sein Vertrauen zu der Leitung unseres Heeres und unserer Marine ist durch nichts

zu erschüttern. Feuernd sanken unsere Schiffe in die Tiefe. Dieser Heldennut muß endlich auch auf der See zum Siege führen.“

Schwere Beschädigungen eines englischen Schiffes.

London, 1. Sept. „Daily Graphic“ berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gefecht zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Name ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 14 mit Holzstücken gestopfte Löcher, auch die Brücken waren verbogen. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomaschine getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse segten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein.

Erneutes Aufgebot der französischen Streitmacht.

Genf, 31. Aug. Der französische Kriegsminister beschloß, die Jahressklasse 1914, die Reserve des aktiven Heeres, sowie die älteren Klassen der Territorialarmee einzuberufen, welche vorläufig zurückgestellt waren. (Die Territorialarmee, die in größerem Umfang aufgeboden worden ist, bildet ein besonderes Glied des französischen Heeres, das selbständig neben dessen drei Hauptteilen, dem Feldheer, der Reserve und den Ersatzformationen besteht. Die Territorialarmee bildet im Heer eine, auch im Frieden völlig organisierte Truppe mit bestimmten Standorten und eigenem Offizierskorps. Die Mannschaften der Territorialarmee stehen im Alter von 24 bis 41 Jahren, entsprechen also insoweit etwa den deutschen Landwehrlenten 2. Aufgebots. Im Kriege wird die Territorialarmee folgendermaßen verwendet: als Besatzung von Festungen, im Küstenschutz, im Felde und im Etappen dienst.)

Franzosen und Engländer verwenden Dum-Dum-Geschosse.

wb Berlin, 31. Aug. In Longwy ist eine maschinelle Vorrichtung vorgefunden worden, welche dazu diente, Gewehr- und Karabinergeschosse oben abzuplatten und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten fand man zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleispigengeschosse. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelspitze tritt bei dem Aufschlagen der weiche Geschosskern nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame, mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerschärfsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch Völlerrecht (vergl. insb. Art. 23 Abs. 1 c der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollen.

Deutsche Post in Lüttich.

Düsseldorf, 1. Sept. Ein Oberpostdirektor und 20 Postbeamte gingen von hier nach Lüttich ab, wo deutsche Post eingerichtet wird.

Die Festung Antwerpen.

Antwerpen gilt allgemein als der Hauptwaffenplatz und die stärkste Festung des Königreichs Belgien. Die modernen Festungsanlagen muß man aber weit draußen vor der Stadt suchen. Antwerpen ist von einem Verteidigungsgürtel umwallt, der aus einer Reihe von Forts besteht, ähnlich wie Lüttich, aber, und das ist für uns das wesentliche, nur zu einem Teil fertig und kriegsfähig.

1906 hatte die belgische Kammer das Gesetz betr. den Ausbau des Festungsgürtels von Antwerpen angenommen. Es begann dann eine Kommission zu tagen, die bis 1911 brauchte, um neue Projekte mit bedeutenden Abänderungen vorzulegen. Erst 1912 wurden diese Projekte vom Parlamente gutgeheißen. Am meisten Schwierigkeiten machte die Ableitung der Bäche, die sich in die alten Festungsgräben und von da in die Schelde ergossen. Sie mußten zusammengefaßt und nördlich von Kruischans der Schelde zugeführt werden. Allein die Arbeiten zur Ableitung der Bäche erforderten zwei Millionen Francs, die erst jetzt zu Ende gelangt sind.

wb Antwerpen, 1. Sept. Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um die Kinder nach London zu begleiten.

Kopenhagen, 1. Sept. Wie aus Antwerpen gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Flüchtlinge, daß in Brüssel ein deutsch-belgisches Finanz-

ministerium gebildet worden ist, das die Kriegssteuern einzieht. Dann wurden alle Uhren Belgiens zirka eine Stunde vorgestellt, so daß sie jetzt deutsche Zeit haben. Als die Bürger protestierten, erwiderte Generalgouverneur von der Goltz, daß Deutschland einheitliche Zeit haben müsse. Die Bürger Brüssels geben zu, daß im deutschen Heer glänzende Manneszucht herrscht. Alle Zahlungen erfolgen in Gold oder Anweisungen auf die Deutsche Reichsbank.

Brüssel muß zahlen!

wb Berlin, 27. Aug. Brüssel ist eine der reichsten Städte der Welt und daraus muß unbedingt die naturgemäße Folgerung gezogen werden, daß uns Brüssel für die Schandtaten belgischer Untertanen gegen unsere Volksgenossen wie für den ganzen Krieg mit Belgien ungehäumt und in möglichst reicher Weise zu zahlen hat. In der „Deutschen Zeitung“ ist bereits der Vorschlag gemacht worden, Brüssel eine halbe Milliarde Kriegskontribution aufzuerlegen, die Hälfte der Lasten der Stadt selber, die andere zu Lasten des Staates, dessen Hauptstadt Brüssel ist. Wir glauben kaum, daß der Vorschlag der genannten Zeitung zu hoch gegriffen ist. Deutschland hat Belgien trotz der Ströme Blut, die es durch seine tatsächlich die Neutralität verletzende Haltung uns gegenüber verschuldet hat, und trotz der namenlosen Freveltaten seiner Bevölkerung gegen unsere braven Truppen noch einmal die Hand zu einem Abkommen geboten, das den Interessen des belgischen Landes und Staates selber jedenfalls noch weit mehr entsprochen hätte als den unsrigen; Belgien hat eine friedliche Verständigung nicht gewollt. Der Generalquartiermeister der deutschen Armee hat darauf noch einmal vor aller Welt erklärt, daß Belgien nunmehr alle Folgen seines Handelns zu tragen hat. Die Auferlegung einer Kriegskontribution von größtem Umfange sollte — selbstverständlich neben der rücksichtslosen Fortführung der militärischen Operationen — die zunächst liegende Folgerung aus dieser Erklärung sein. Besondere Rücksichten oder gar Sentimentalitäten sind jetzt nicht mehr angebracht, sie würden uns auch nur als Schwäche ausgelegt werden. Wer die freundschaftlich dargebotene deutsche Hand in so schänder Weise zurückweist wie Belgien, der muß am eignen Leibe erfahren, daß diese Hand auch hart und eisern zupacken kann!

Die neuen deutschen Belagerungsmörser.

wb Berlin, 31. Aug. Zum ersten Mal erfährt die Öffentlichkeit von dem Vorhandensein des neuen Belagerungsmörfers, dessen Einzelschuß ausreicht, um selbst die stärksten Beton- und Panzerdecken zu durchbrechen. Diese Geschütze sind es offenbar gewesen, von denen der Generalquartiermeister v. Stein am 17. August mitteilte, daß der Feind sie nicht gekannt habe. Die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, im Frieden Geschütze von derartiger Wirkung völlig unbemerkt vom Auslande herzustellen, ist ein glänzender Beweis für die pflichttreue Vorbereitung des Krieges in Friedenszeiten. Es ist ja ohne weiteres einleuchtend, eine wie große Zahl von Personen bei dem Zustandekommen eines derartigen Geschützes beteiligt werden muß, ehe die neue Einrichtung fix und fertig in die Erscheinung treten kann. Der deutschen Heeresverwaltung ist es gelungen, dieses Geheimnis so vortrefflich zu wahren, daß der Feind erst durch die Wirkung der eingeschlagenen Geschosse davon erfuhr. Das ist ein leuchtender Beweis für die Pflichttreue aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Es tut jedem deutschen Herzen wohl, das in aller Öffentlichkeit festzustellen. Auch unserer größten deutschen Waffenfirma gebührt für ihre Leistungen der Dank des Vaterlandes. Sie hat sich in diesen schweren Tagen getreu ihrer Ueberlieferungen glänzend bewährt. Die Leistung unserer deutschen Geschütze vor Lüttich und in den gesamten Kämpfen in West und Ost berechtigen das deutsche Volk zu der Zuversicht, daß die deutsche Artillerie allen Anforderungen und Aufgaben gewachsen sein wird, die der weitere Krieg uns stellt.

wb Großes Hauptquartier, 2. Sept. Die Feste Givet am 31. August gefallen.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Givet, Stadt im franz. Depart. Ardennen, auf beiden Ufern der Maas, an der Dübahn (Grenzstation gegen Belgien) und hat ca. 7000 Einwohner.

Die deutschen Seerführer.

In der letzten Veröffentlichung erst sind die Führer der kämpfenden deutschen Seere bekannt gegeben worden. Es sind dies außer den Kronprinzen von Preußen und Bayern, der Herzog Albrecht von Württemberg, einem Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg, die Generalobersten v. Bülow, v. Kluck, Frhr. v. Hausen, v. Heeringen und v. Hindenburg.

Generaloberst v. Bülow, geboren am 24. März 1846, gehört seit 1864 der Armee an. 1893 wurde er Kommandeur des 4. Garderegiments z. F., 1896 wurde er in das Kriegsministerium als Direktor des Zentraldepartements berufen. 1900 erhielt er die Führung der 2. Garde-Infanteriedivision, 1903 diejenige des 3. Armeekorps. 1912 erfolgte dann seine Ernennung zum Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion in Hannover.

Generaloberst v. Kluck, im gleichen Jahre wie v. Bülow geboren, trat 1865 ins Heer ein. 1898 wurde er Kommandeur des 34. Füsilierregiments in Bromberg, 1899 der 23. Infanteriebrigade in Meisse, 1902 der 37. Division in Allenstein und 1906 des 5. Armeekorps in Posen. 1907 übernahm er die Führung des 1. Armeekorps. 1913 wurde er dann zum Generalinspekteur der neu errichteten achten Armeeinspektion in Berlin ernannt.

Generaloberst v. Heeringen ist aus seiner früheren Tätigkeit als Kriegsminister bekannt. Geboren am 9. März 1850, trat 1867 in die Armee ein. 1892 wurde er Abteilungschef im Großen Generalstab, 1895 Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 117, dann 1898 Direktor des Armeeverwaltungs-Departements im Kriegsministerium, 1903 Kommandeur der 22. Division, 1906 Kommandeur des 2. Armeekorps. Aus dieser Stellung wurde er 1909 an die Spitze des Kriegsministeriums berufen, das er bis zum 4. Juli v. J. geleitet hat. Er trat nach Annahme der großen Militärvorlage zurück und erhielt als Nachfolger des Frhrn. von der Goltz die zweite Armee-Inspektion in Berlin.

Auch Generaloberst Frhr. v. Hausen war bis vor kurzem Kriegsminister, und zwar in Sachsen. Er wurde am 17. Dezember 1846 geboren und gehört seit 1864 der Armee an. 1890 wurde er Kommandeur des Dresdener Grenadierregiments Nr. 101, 1897, nach mehrjähriger Tätigkeit im Generalstab, Kommandeur der 32. Division, 1900 kommandierender General des 12. Armeekorps. 1902 erfolgte seine Ernennung zum sächsischen Kriegsminister. Im Mai d. J. trat er vom Amte zurück und wurde zur Disposition gestellt. In diesem Kriege ist er wieder in Aktion getreten und ist mit bestem Erfolge an den Siegen im Westen beteiligt gewesen.

Herzog Albrecht von Württemberg, geboren im Jahre 1865, seit 1883 der württembergischen Armee angehörig, war u. a. 1906—1907 Kommandeur des 11. Armeekorps in Kassel, von wo aus er dann die Führung des württembergischen Armeekorps übernahm. Im vorigen Jahre wurde er Generaloberst und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion.

Generaloberst von Hindenburg, der Leiter der erfolgreichen Operationen in Ostpreußen, stammt aus Posen, wo er am 2. Oktober 1847 als Sohn eines Offiziers geboren wurde. Er trat 1866 ins 3. Garderegiment z. F. und nahm sofort am Kriege teil. Nach der Beförderung zum Major kam er 1889 als Abteilungschef in das Kriegsministerium, war dann 1891 bis 1896 Kommandeur des 91. Infanterieregiments und die nächsten 4 Jahre Chef des Stabes beim 8. Armeekorps. Im Jahre 1900 erhielt er die Führung der 28. Division, 1903 diejenige des 4. Armeekorps. Im Jahre 1911 wurde er zur Disposition gestellt. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich wieder zur Verfügung und hat nun die ostpreussischen Truppen zu ihrem glänzenden Siege geführt.

Politische Rundschau.

Wb Berlin, 1. Sept. Der Kaiser hat einen weiteren Begnadigungs-erlaß ergehen lassen, der folgenden Wortlaut hat: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., wollen allen Personen, die sich bis zum heutigen Tage der Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 R. St. G. B.) oder der unerlaubten Auswanderung (§ 360 Biff. 3 R. St. G. B.) schuldig gemacht haben, soweit uns das Begnadigungsrecht zusteht, den Erlaß der verwirkten Geldstrafen, Freiheitsstrafen und Kosten in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage an gerechnet, im Deutschen Reich,

in einem deutschen Schutzgebiet oder auf einem Schiffe der kaiserlichen Marine sich zum Dienste stellen und ihr Wohlverhalten während ihrer Abwesenheit glaubhaft nachweisen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die erstens das 45. Lebensjahr vollendet, zweitens die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben und Staatsangehörige eines ausländischen Staates sind, drittens, die als dienstunfähig befunden werden, sofern sie wegen ihres körperlichen Zustandes ihre derzeitige Dienstfähigkeit nicht annehmen konnten. Ich beauftrage Sie, für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Großes Hauptquartier, 29. Aug. 1914.“

Prag, 1. Sept. Der „Bohemia“ zufolge erfolgte in der Nähe von Warschau ein Bombenattentat auf einen vollbesetzten, russischen Militärzug. 150 Mann, darunter viele Offiziere, wurden getötet; es gab zahlreiche Verwundete. Viele Attentäter entkamen, einige wurden erschossen. Die bei ihnen vorgefundenen Schriftstücke bewiesen deutlich, daß der Anschlag auf Anordnung des revolutionären Komitees in Warschau erfolgt ist.

Rom, 31. Aug. Der Fürst zu Wied verläßt heute Durazzo. Er reist über Konstanza. Obwohl eine nur zeitweise Abwesenheit zugegeben wird, ist es doch zweifelhaft, ob der Fürst zurückkehren kann.

Zur Papstwahl.

Rom, 1. Sept. Nachdem heute früh Kardinal Agliardi die Messe gelesen hatte und die Kardinalen die Kommunion genommen hatten, versammelten sie sich auf ein Zeichen der Glocke zum Konklave. Um 11.36 Uhr vormittags stieg aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle des Vatikans der erste Rauch auf, ein Zeichen dafür, daß die erste Abstimmung für die Papstwahl zu keinem Ergebnis geführt hatte. Viele tausend Personen waren auf dem St. Petersplatz versammelt und zerstreuten sich als der Rauch verschwand. Um 11.45 Uhr stieg zum zweiten Male Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle auf. Dieses läßt vermuten, daß am Vormittage zwei Abstimmungen stattfanden, die ergebnislos blieben.

Bermischte Nachrichten.

* Müdesheim, 2. Sept. Herr Steuersupernumerar Kocher, welcher längere Jahre beim hiesigen Landratsamt tätig war, ist ab 1. September in gleicher Eigenschaft an das Rgl. Landratsamt nach Limburg (Lahn) versetzt worden.

* Müdesheim, 2. Sept. Von der Kaiserl. Oberpostdirektion Frankfurt (Main) wird uns folgendes zur Veröffentlichung übersandt: Noch immer gehen täglich tausende von Briefsendungen für Angehörige der im Felde stehenden Truppen mit Angabe des Bestimmungsorts „Metz“, „bei Metz“ usw. ein. Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein großer Teil der Truppen sich nicht mehr in Metz befindet, außerordentlich erschwert, und es läßt sich nicht vermeiden, daß derart adressierte Sendungen erst mit bedeutender Verspätung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf Feldpostsendungen an Angehörige des Feldheeres kein Bestimmungsort angegeben werden darf, sondern neben dem Dienstgrad und der Dienststellung des Empfängers nur der Truppenteil, dem er angehört, nach Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne genau zu bezeichnen ist. Nur Feldpostsendungen an Truppen in festen Standquartieren (Festungsbefestigungen usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden Lazaretten sollen in der Aufschrift eine Bestimmungsangabe enthalten.

* Müdesheim, 2. Sept. (Nassauische Kriegerversicherung.) Vor kurzem wurde ein Aufruf in den Blättern erlassen, daß sich Wohltäter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die Bezahlung der Anteilscheine bei solchen armen Frauen einzutreten, die ihre ins Feld gezogenen Männer gern versichern möchten, über Barmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen. Diesem Aufruf haben in hochherziger Weise eine Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in bebrängter Lage sich befinden und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei Direktion der Nassauischen Landesbank schriftlich unter Benennung von Personen, die über sie Auskunft geben können, melden.

Geisenheim, 1. Sept. Gestern Abend kamen mit einem Schiffe die ersten Verwundeten hier an. Es waren lauter Leichtverwundete, die sich zu Fuß in das Krankenhaus Mariahilf begeben konnten, sodaß die angetretene Sanitätskolonne nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Insgesamt waren es 25 Mann aus verschiedenen Regimentern.

Mainz, 31. Aug. Der „Neueste Anzeiger“ bringt unter der Rubrik „Mitteilungen aus dem Publikum“ folgenden Vorschlag betr. der Kriegsgefangenen: „Aufruf an die zuständigen Militärbehörden ihrerseits ebenfalls „auflärend“ zu wirken! Man sollte aus den Kriegsgefangenen „Banden“ von je 18 Mann formieren, die zusammen eingeschlossen werden: zusammen arbeiten, essen, trinken und wohnen müssen. Jede „Bande“ soll zusammengefaßt werden aus 6 Engländer, 6 Kosacken und 6 Turcos oder Zuaven. Auf diese Weise wird besonders in England, dem scheinheiligen, großen Kulturvolk ein Licht aufgehen. Sie haben alsdann Gelegenheit ihre Vusenfreunde näher kennen zu lernen, und ihre häuslichen Sitten und Gebräuche zu studieren. Man kann auch sich von den Oesterreichern 6 Serben leihen und wir geben noch einen Belgier dazu und formieren „Banden von 25 Stück“. Es ist sicher anzunehmen, daß dann die Engländer den Boykott der deutschen Waren wieder aufheben und Zacherlin in großen Massen kaufen werden, um es ihren gefangenen Soldaten zu schicken, falls diese sich inzwischen nicht an ihren Verbündeten zu tot geekelt haben. Hermes von Mainz.“

— Aus der deutschen Turnerschaft. Obwohl von vielen Ortsvereinen, Gauen und Kreisen sehr oder minder große Beträge bereits für das Rote Kreuz gespendet wurden, hat nunmehr auch der Gesamtverband, die Deutsche Turnerschaft, die Spende von 5000 Mark für den gleichen Zweck beschlossen.

Unsere Freunde und wir.

Wer wollt' uns verschlingen mit Haut und mit Haar,
Wollt' Deutschland in Fetzen reifen sogar,
Wem ist das Revanchegeschrei niemals verstummt,
Wer hat seinem Freund viel Milliarden gepumpt,
Wer reißt die Revolver schnauz' auf riesig groß?
Das ist der Franzos!

Wer schwärmt stets für den Frieden und rüstet fest
[druff,
Wer liebt denn den Wutski, ergibt sich dem Suff,
Wem ist Mannes Ehrenpflicht nur leerer Schall,
Wer sitzt allezeit wie die Katz vor der Fall,
Wen liebt so sein Volk, ist nie sicher vorm Schuß?
Das ist der Russ!

Wer ist stets mißgünstig und plagt bald vor Neid
Wem macht unser Flottenbau sehr wenig Freud,
Wer wollte den Frieden vermitteln im Land,
Wer wurde als Schwindler entlarvt und erkannt,
Wer meldet stets Siege auf Schritt und auf Tritt?
Das ist der Brit!

Wer bleibt nicht neutral, daß der Krieg ihn
[verschont,
Wer wartet auf Hilfe, guckt jetzt in den Mond,
Wem schießt man in Trümmer die Festungen fir,
Wer muß schwer berappen und kriegt feste Wids,
Wen faßt vor dem Zeppelin Bangen und Graus?
So sieht ein vermöbelter Belgier aus.

Wer lernte das Kriegshandwerk bei uns zu Haus,
Wer nutzte in Deutschland die Hochschulen aus,
Wer hält' es zu danken der Mühe nicht wert,
Wer hat seinem Lehrer den Krieg jetzt erklärt,
Wer bekommt ganz am Schluß von uns seine
[Klapps?

Das sind die Japs!

Wer schlägt seine Feinde in Ost und in West,
Wer schützt jetzt die Grenzen des Reiches aufs Best,
Wer strömt zu des Vaterlandes Ehre und Preis,
Freiwillig zur Fahne, millionenweis,
Wer wankt nicht, bis „Sieg“ ertönt fern und nah?
Das sind unsere Deutschen, Hurra! Hurra!

Mainz, 31. Aug. 1914. Franz Brückner-Mainz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Reier.

Bekanntmachung.

Der Rheinisch-Westfälische Industriebezirk, insbesondere die Stadt Essen, welche ein gutes Absatzgebiet für Obst ist, fragt an, ob hier Obst erhältlich sei, namentlich auch solches, welches sich zur Aufbewahrung in Büchsen eigne. Obstzüchter, welche Lieferungen zu übernehmen geneigt sind, wollen sich an den Kriegsliebesdienst Essen zu Händen des Beigeordneten Herrn Schmidt wenden.

Müdesheim, den 1. Sept. 1914.

Der Magistrat: Alberti.

Bekanntmachung.

Beim Ersatz-Batl. Inf.-Regt. 87 Mainz wird noch eine größere Anzahl Kriegsfreiwilliger eingestellt. Meldung zur Einstellung hat unmittelbar bei dem Truppenteil zu erfolgen.

Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September d. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Aufnahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilmachung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General

Fehr. v. Gall

General der Infanterie.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Mosenstraße 11.

Das Präsidium:

von Roebell von Kessel Freiherr v. Spikemberg
Staatsminister und Generaloberst Kabinettsrat
Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Marken. Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Schneider
Kommerzienrat Geheimer Oberregierungsrat
geschäftsf. Vizepräsident. vortragender Rat im Ministerium des Innern,
als Staatskommissar.

Kommerzienrat Herrmann
Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl.-Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Menbelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenstellen vorstehender Banken.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, Füllen und Richten schiefstehender Zähne.

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich setze folgende Höchstpreise fest:

Für 1. Kartoffeln:

	Gewicht kg	Mk.	Pfg.
a) Produzentenpreis			
an Großhandel	50	3	50
auf dem Markt	1/2	—	04
b) Großhändlerpreis	50	4	—
c) Kleinhändler-(Konsumenten)-Preis	1/2	—	05
2. Roggen	100	21	—
3. Weizen	"	25	—
4. Roggenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	"	32	—
b) Kleinhändlerpreis	1/2	—	20
5. Weizenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	38	—
b) Kleinhändlerpreis	1/2	—	24
zu 4 und 5: mit den für die Mühlen ortsüblichen Spannungen.			
6. Brot (Schwarzbrot II)	2	—	60
7. Salz: a) Großhandel	100	18	—
b) Kleinhandel	1/2	—	10
8. Feinsalz	"	—	11

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz von 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein **Ausfuhrverbot** besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 erlischt mit dem 28. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Hafer, Vieh und Fleisch** stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Festsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R. G. vom 4. 8. 14, Nr. 4445.

Mainz, den 25. August 1914.

Der Gouverneur der Festung
von Rathen,
General der Infanterie.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geübte Wissen und Können dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschafts-schule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geübte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Geschäftsbücher aller Art

empfiehlt
A. Meier.